Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 110. **Mittwoch den 12. Mai 1886.** **IV. Jahrg.**

K Ein parlamentarischer Bankerotteur.

Selten oder noch nie ist das Parlament Ohrenzeuge eines solchen „Kabinetstücks von Provokation und Hetzerei" gewesen, wie es nach dem Urtheil der liberalen „National-Zeitung" die Rede war, mit welcher Herr Eugen Richter am letzten Dienstag sein zustimmendes Votum zu der kirchenpolitischen Vorlage begründete. Wer für ein solches Gesetz stimmen will, von dem müßte man erwarten, daß er das friedliche Ziel desselben mit einer gewissen Genugthuung anerkennt und vielleicht auch einige Worte des Beifalls für eine Politik übrig hat, welche unablässig diesem Ziele zustrebt.

Nichts von alledem! Herr Richter sucht aus der schwebenden Frage, wie Fürst Bismarck treffend bemerkte, das Gift tropfenweise herauszudrücken. Er verhöhnt die Friedenspolitik, er zieht die Bemühungen des Kanzlers, zum Frieden mit der katholischen Kirche zu gelangen, ins Lächerliche; zugleich sucht er die Katholiken vor ihm zu warnen, daß sie sich ja mit ihm nicht einlassen möchten, er flößt ihnen Mißtrauen ein, indem er das Versprechen weiterer Revision der Maigesetze für völlig werthlos und unverbindlich erklärt. Auf der anderen Seite hetzt er den Protestantismus gegen den Reichskanzler wegen der Nachgiebigkeit gegen den Papst auf und wirft sich zum Fürsprecher der evangelischen Kreise auf, welche durch die Art und Weise, wie die Vorlage zu Stande gekommen sei, in die größte Erregung versetzt seien. Kurz, er greift die Friedenspolitik und alle einzelnen Schritte und Stufen, die bis zum Ziele zurückgelegt werden mußten, in der erbittertsten und hämischsten Weise an, um durch sein Votum nachher zu bekunden, daß er mit dem erreichten Ziele völlig einverstanden sei.

Diesem Standpunkt fehlt es nicht nur an einfacher natürlicher Logik, sondern vor Allem an einer ernsten sittlichen Grundlage. Es ist die auf die Spitze getriebene Frivolität, ein Unmaß des Unwillens über eine Sache zu äußern und dann sein Einverständniß mit derselben auszusprechen. Durch ein derartiges Verhalten setzt man sich nicht nur selbst auf einen äußerst niedrigen sittlichen Grad herab, sondern versetzt dem Parlamentarismus, der solche Blüthen treibt, den empfindlichsten Schlag.

Freilich erklärlich ist das Verhalten des Herrn Richter in hohem Maße. Für ihn ist der sich anbahnende Friede das Grab seiner Hoffnungen, die er auf die Bundesgenossenschaft mit den unzufriedenen Elementen des Katholizismus gesetzt hat. Herr Richter bedeutet im Parlament und besonders im Reichstage nichts mehr, wenn die Katholiken ihm nicht mehr als Sprungbrett für seine Opposition dienen. Daher das Gift, daher die Erbitterung, der er über die Friedenspolitik und ihren Leiter Ausdruck giebt. Andererseits würde es unbegreiflich sein, wenn er nicht als parlamentarischer Bankerotteur noch eine letzte Spekulation versuchte und einen letzten Trumpf ausspielte, nämlich den, durch Zustimmung zu einer Vorlage, welche dem Zentrum von hohem Werthe ist, diese Partei für gewisse Fälle bei guter Laune zu erhalten. Ein solcher parlamentarischer Gewinn ist sicher den Preis der Verleugnung aller sonst im politischen Leben für erforderlich erachteter Grundsätze werth, wie sie in der Billigung einer Friedenspolitik besteht, die man so verächtlich wie möglich zu machen sich nicht gescheut hat. Und dabei findet dieser Herr, dem man nicht zu nahe tritt, wenn man sagt, daß Rücksichtslosigkeit der Grundzug seines Wesens ist, Worte zu Schmeicheleien für den Führer des Zentrums, an dessen Gnade ihm außerordentlich viel gelegen scheint!

Daß Herr Richter hiermit seine Sache wirklich gerettet hat, möchten wir bezweifeln. Sein wenig würdiges Verhalten in der kirchenpolitischen Debatte dürfte ihm vielmehr für alle Zeiten nicht nur beim Zentrum, sondern sogar bei seinem eigenen Anhang den politischen Garaus gemacht haben.

Politische Tagesschau.

Die Genugthuung, welche **Deutschland** für die Beschimpfung seiner Fahne von den **spanischen** Gerichten zu Theil geworden ist, erscheint als eine mehr denn mäßige. Nur einer der Anstifter ist verurtheilt worden und überdies nur zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre. Den wachthabenden Offizier, der der nachlässigen Ausübung seiner Pflicht angeklagt war, hat man freigesprochen. Und das, nachdem fast ein Jahr seit dem Vorgang verflossen ist! Wenn die Spanier die Verpflichtungen, welche sie einer befreundeten Macht gegenüber schon vom Standpunkt des bloßen Gastrechtes haben sollen, so kühl auffassen, so ist dabei nichts zu machen. Nachdem die Erledigung der Angelegenheit den Gerichten überlassen worden ist, muß man sich mit dem Spruche derselben zufrieden geben. Daß dieser Spruch aber ein Beweis für die berühmte „ritterliche" Denkweise der Castilianer sei, läßt sich nicht behaupten. Die spanische „Ritterlichkeit" beschränkt sich offenbar auf das alleräußerlichste Formenwesen. Unter Umständen wird sogar dieses in einer für uns unverständlichen Weise außer Acht gelassen. So. z. B. ganz neuerdings bei dem bekannten Theaterskandal in Valencia, wo Frau Patti, selbst eine geborene Spanierin, von ihren Landsleuten so übel behandelt wurde, daß sie die Flucht ergreifen mußte. Es ist in der That Zeit, daß wir uns unsere Spanier nicht mehr nach dem „Don Carlos" oder „Cid" zurecht machen, sondern die recht prosaische Wirklichkeit schärfer ins Auge fassen lernen.

Die so zu sagen offiziellen Angriffe gegen die „**Herbergen zur Heimath**," wie sie bei Gelegenheit des Prozesses Kowalski vorgekommen sind, werden jetzt, wie sich das voraussehen ließ, von der Sozialdemokratie ausgenutzt, nachdem die jüdische Presse tüchtig vorgearbeitet. Auf der letzten Versammlung der „Christlich-Sozialen" in Berlin ist es zu einer stürmischen Auseinandersetzung über den Gegenstand gekommen. Verschiedene Sozialdemokraten erhoben Anschuldigungen gegen die „Herbergen zur Heimath", die sich der Natur der Sache nach nicht mit der Schärfe eines mathematischen Beweises widerlegen ließen; jedem Zuhörer muß es eben überlassen bleiben, wem er glauben will, dem Angreifer oder den Angegriffenen, während es für die liberale Presse von vornherein feststeht, daß die letzteren Unrecht haben, und alles wahr ist, was gegen die „Verwaltung" der Herbergen vorgebracht wird. Wer sich selbst überzeugen will, wird leicht herausfinden, daß Hofprediger Stöcker, der die Vertheidigung der Herbergen führte, Recht hatte. Wie viele thun das aber? Die große Masse läßt sich von Schlagworten leiten, und wenn erst sozialdemokratische Führer mit derartigen Anschuldigungen auftreten, was gewiß nicht ausbleiben wird, ist ein starker Rückschlag zu Ungunsten der gemeinnützigen Anstalten in den Arbeiterkreisen unausbleiblich. Und weshalb das Alles? Für die Beurtheilung der Sachlage im Prozeß Kowalski hat es unmöglich von großer Bedeutung sein können, ob sich in den „Herbergen zur Heimath" Verbrech r aufhalten oder nicht, um so weniger, als in dem jüngst erschienenen Buche: Die Verbrecherwelt von Berlin eingehend dargelegt wird, daß der Berliner Verbrecher sich sorgfältig davor hütet, äußerlich in irgend einer Weise aufzufallen, so daß es den Herbergsvorständen in der That an jeder Möglichkeit fehlt, solche Gäste fern zu halten.

Bei den am Sonntag stattgehabten Stichwahlen im Kanton **Bern** für den Großen Rath haben die Konservativen fast die Hälfte der noch verfügbaren Sitze gewonnen; doch verbleibt der freisinnigen Partei die Mehrheit im Großen Rathe.

In **Toulon** haben am Montag die französischen Seemanöver von zwölf Panzerschiffen gegen neunzehn Torpedoboote begonnen. In solcher Ausdehnung haben derartige Versuche noch nie stattgefunden.

Die in **Belgien** erscheinende Semaine Religieuse kann die erfreuliche Thatsache feststellen, daß die Arbeiter **evangelischen Glaubens** sich von den letzten **Unruhen** in **Belgien** völlig fern gehalten haben. Die evangelischen Pastoren und Kirchen-Delegirten der Provinzen Hennegau und Brabant konnten alle bestätigen, daß sich die Mitglieder ihrer Parochien durchweg als Christen betragen und ihre Hände von den revolutionären Ausschreitungen rein gehalten haben.

Das Ergebniß der Skuptschina-Wahlen in **Serbien** ist, daß 60 Anfänger der Regierung, 39 Radikale, 15 Mitglieder der Partei Ristic und 5 Deputirte, welche keiner bestimmten Partei angehören, gewählt wurden. Vier Nachwahlen sind erforderlich. Mit den vom Könige zu ernennenden 40 Deputirten wird die Regierungspartei demnach über 100, die Oppositionspartei über 58 Mitglieder verfügen.

Das **griechische** Ministerium hat an die Vertreter Griechenlands im Auslande ein Rundschreiben erlassen, worin das Vorgehen der Mächte als nicht gerechtfertigt bezeichnet wird. Dann haben Herr Delyannis und seine Kollegen beim Könige ihre Entlassung nachgesucht. Der König hat die Demission des Kabinets abgelehnt, weil dasselbe für die Lage verantwortlich sei, in welcher sich das Land befinde. Herr Delyannis hält indeß das Demissionsgesuch aufrecht, „weil die Interessen des Landes eine rasche Lösung der Schwierigkeiten erheischten und weil er mit der Vornahme der Abrüstung nicht vorgehen könne, ohne das Ansehen des Landes zu gefährden." Die Logik ist mindestens eigenartig. — Am Sonntag fand in Athen eine große Volksversammlung statt, welche nach heftigen kriegerischen Reden eine Resolution beschloß, die sich für die weitere Verstärkung der Armee und für die Abreise des Königs nach Larissa ausspricht. Die Volksmenge zog darauf vor die Wohnung von Delyannis, welcher in einer Ansprache erklärte, daß das Kabinet zu einer Unterzeichnung der Abrüstung sich nicht verstehen würde. Schließlich demonstrirte die Volksmenge gegen Trikupis, indem sie sich vor dessen Wohnung begab und sich in Zurufen wie „Verräther" 2c. erging. Wer weiß, ob nicht dieselben Leute, die heute Herrn Delyannis feiern und Herrn Trikupis Verräther schelten, nicht schon in wenig Wochen das umgekehrte Spiel treiben. Heute das Hosianna!, morgen das Kreuzige, Kreuzige! Auf die von der Versammlung beschlossene Resolution erwiderte Delyannis, die Kriegsfrage sei keine Sache der Partei und könne nicht durch parlamentarische Majoritäten und Minoritäten gelöst werden, sondern durch die Einmüthigkeit der Nation. Angesichts der von den Mächten diktirten Bedingungen müsse derjenige, der eine Verantwortlichkeit für den Krieg übernehmen solle, fest überzeugt sein, daß das Volk unerschütterlich entschlossen sei, Krieg zu führen. Wenn das Ministerium unter jenen Bedingungen gezwungen werden solle, die Entwaffnung zu unterzeichnen, so werde er das wenigstens nicht thun, weil die ganze Frage dann nicht einen nationalen Charakter, sondern das Ansehen einer Intrigue gewinnen würde. — Zum Ausbruch der Feindseligkeiten ist es zwischen Türken und Griechen noch nicht gekommen. Die Griechen beklagen sich über Bewegungen der türkischen Truppen gegen die griechische Grenze. Die Pforte beklagt sich darüber, daß sich ein Theil der griechischen Truppen zu Banden formirt und bestellt ist, Konflikte herbeizuführen. — Die Blokade

---

Der Erbe von Pollingsried.

Erzählung aus den bayerischen Vorbergen
Von Maximilian Schmidt.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Bald sah er auch den Thurm des kleinen Kirchleins, das unmittelbar neben seinem Hofe stand, vom Mondenlichte erhellt; in wenigen Minuten mußte er auch die Gebäulichkeiten von Pollingsried erblicken. Doch war es keine freudige Regung, die jetzt in seinem Herzen Platz griff. Die wenigen Worte der alten Frau hatten wie mit Centnerlast sein Herz beschwert, selbst die Freude, seine Mutter wieder zu sehen, schien unter der Wucht dieser Last zu ersterben. Noch klangen ihm die seltsamen Worte in den Ohren:

„Bei die Geier und Füchs, dort gieb's koa Kirchweih mehr!"

Jetzt schritt er die kleine Anhöhe hinauf. Der Mond trat hinter einer dichten Wolkenbank hervor und beleuchtete mit seinem milden Lichte die ganze Waldgegend, aus deren Mitte sich die weißen Wände des Kirchleins hervorhoben. Doch vom Hofe leuchtete dem Ankömmling kein Licht entgegen, unheimliche Stille herrschte rings umher. Und jetzt hemmte der Mann plötzlich seinen Schritt. So viel er seine Augen auch anstrengte, er vermochte außer dem Kirchlein kein weiteres Gebäude zu sehen. Verhüllte ihm ein höhnischer Kobold die Aussicht auf sein Besitzthum? Wachte oder träumte er? Oder hatte er sich verfehlt? Aber nein, das Kirchlein mit dem ihm wohlbekannten Kuppelthürmchen war doch seine Kirche? Zur Linken erhob sich der Röhrmoosbühl mit der Riesenbuche, die deutlich sichtbar, nur sein Haus — sein Heimathshaus war nicht zu sehen.

Nur zögernd ging er vorwärts und jetzt — stieß er einen Schreckensschrei aus. Sein väterliches Erbe war in der That von der Oberfläche der Erde verschwunden — das Kirchlein stand allein noch an seinem Platze. Von seinem Hofe war nichts mehr zu sehen, nicht einmal Schutt und Ruinen. Auf dem Platze, wo das Anwesen einst gestanden, befand sich eine junge Fichtenpflanzung und auf seinen Schrei hin flüchteten ein Paar Füchse über die einsame Stätte.

„Mutterl! Mutterl! Wo bist? Was ist da geschehen? Wo ist unser Hof?" rief er aus.

Doch Niemand gab ihm Antwort. Nur die hohen gelben Königskerzen an der Seitenwand des Kirchleins, die von jeher in riesiger Größe hier gediehen, nickten leise im Nachtwinde.

Dieses unerwartete Ereigniß wirkte so überwältigend auf den jungen Mann, daß er geradezu in Thränen ausbrach, denn nichts schien ihm gewisser zu sein, als daß hier ein Unglück geschehen. Er hätte es vielleicht verhüten können, wenn er eher zurückgekehrt wäre. Er hatte sich in seinem Jammer zu Boden geworfen und weinte um seine Mutter, die sicher bei dem Untergange seines Hauses mit zu Grunde gegangen war.

Allmählich aber ward er ruhiger und sammelte seine wirren Gedanken. Da stand plötzlich wieder das alte Weiblein vor seinem Geiste, deren unheimliche Worte die Einleitung zu dem ihm hier kund Gewordenen bildeten.

Wer war die Alte? Glühend heiß und wieder schaurig kalt überlief es ihn bei dem Gedanken, dem er jetzt in den Worten Ausdruck gab:

„Heiliger Gott, sollt's etwa gar mei' Mutterl gewesen sein?"

Lange sann er über diese Möglichkeit nach, dann aber ermannte er sich. Er hatte sich erhoben. Er fühlte sich wieder Mann und männlich wollte er dem Geschicke, das ihn erwartete, in's Auge blicken.

Es blieb ihm vorerst nichts zu thun übrig, als die nächste menschliche Wohnstätte aufzusuchen und sich über das Vorgefallene Aufschluß geben zu lassen.

Die nächste, etwa eine halbe Stunde entfernte Ortschaft war der Meiler Hohenberg mit dem weitberühmten, vielbesuchten Gasthause daselbst. Dahin lenkte nun der junge Mann seine Schritte. Waren auch die sonst gewohnten Wege nicht mehr sichtbar, so war es ihm doch ein leichtes, beim hellen Scheine des Mondes den Fußpfad aufzufinden, welcher nach Hohenberg führte. In seinem Gehirn drängte ein Gedanke den andern, immer aber stand wieder das Weiblein vor seinem Geiste, mit dem er die wenigen Worte gewechselt und immer tönte es ihm in den Ohren:

„In See — ausraften. I bin müad!"

3.

Der Erbe von Pollingsried flüchtete unter geradezu entsetzlichen Gefühlen und voll trüber Ahnungen von dem Platze, auf dem einst seine Wiege gestanden. Der Besitzer von Hohenberg war ihm sehr befreundet, von ihm konnte er die beste Auskunft erhalten.

Hohenberg, aus einem schönen, im Schweizerstil gebauten Gasthause, Oekonomiegebäuden und einem kleinen Kirchlein bestehend, hat eine reizende Lage in einer kleinen Einsattelung des bewaldeten Höhenzuges, welcher sich südlich von Seeshaupt erhebt. Von diesem Fischerdorfe etwa vier Kilometer entfernt, bildet es den Zielpunkt vieler Sommerfrischler, sowohl zum vorübergehenden Besuche, als zum Standquartier, und ist es namentlich eine beliebte Niederlassung der Münchener Künstler, welche in den prächtigen Baumgruppen und dem sich dahinter aufthürmenden Hochgebirge die schönsten Motive finden. Früh zogen sie aus, um Skizzen aufzunehmen, Abends kehrten sie ermüdet und hungrig zurück. Die allbekannte, treffliche Küche der Hohenbergerin, welche der Wirth, ein ebenso tüchtiger Jäger als Oekonom, mit Wildpret aller Art versorgte, wie nicht minder der berühmte Staltacher Stoff brachten dann bald wieder die nöthige leibliche Erquickung, und Klavier, Zither und Guitarre ertönten neben lustigen und gemüthlichen Gesängen.

Die alte Hohenbergerin, die Frau Rosalie, war eine echte Künstlermutter, alle waren ihre Söhne, wenn sie auch die vielen Namen nicht merken konnte. So begrüßte und bezeichnete sie je nach dem Aeußern die jungen Leute mit Lang, Kurz, Dick, Dünn, Mager 2c. Speisen und Getränke verzeichnete sie mittelst

der griechischen Küsten hat infolge des stürmischen Wetters noch nicht effektuirt werden können. Der Blokus wird gegen jedes Schiff unter griechischer Flagge verhängt; jedes Schiff, welches versuchen sollte, den Blokus zu durchbrechen, würde Gefahr laufen, aufgebracht zu werden. — Ueber den effektiven Armeestand Griechenlands und der Türkei wird berichtet: 1) Griechenland hat an der türkischen Grenze versammelt: 36 Bataillone, 9 Eskadrons und 17 Batterien, in Summa 45 700 Mann. Bei Athen stehen in Reserve 6 Bataillone, 3 Eskadrons, 6 Batterien, im Peloponnes 7 Bataillone 3 Eskadrons. 2) Die Türkei hat an der griechischen Grenze versammelt: 124 Bataillone, 25 Eskadrons und 37 Batterien, in Summa 120 000 Mann. Drei weitere Divisionen Reserven (zu je 16 Bataillonen, 4 Eskadrons und 3 Batterien) sind im Anmarsche von der rumelischen an die griechische Grenze.

Bei den Unruhen in Chikago und Milwaukee sind nach Feststellungen, die bis zum 7. d. M. reichen, 10 Personen getödtet und 115 verwundet worden, viele davon lebensgefährlich. Als einer der Hauptanstifter wird neuerdings ein Trabant von Most, Paul Grotkau angesehen. Derselbe war vor dem Sozialistengesetz Mitredakteur der sozialdemokratischen Berliner Freien Presse, als Most noch die Leitung des Blattes in Händen hatte.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das Haus erledigte in seiner heutigen Sitzung nach kurzer Debatte, in welcher zwei nationalliberale und ein deutsch-freisinniger Redner ihren ablehnenden Standpunkt nochmals geltend machten, die Kirchenvorlage in dritter Lesung, indem sie dieselbe in der unveränderten Fassung der Herrenhaus-Beschlüsse in namentlicher Abstimmung mit 260 gegen 108 Stimmen bei 14 (polnischen) Stimmenthaltungen annahm. Darauf folgte die zweite Berathung des polnischen Lehreranstellungsgesetzes; dieselbe wurde, nachdem Abg. v. Rauchhaupt (deutschkons.) dem Standpunkte der Opposition gegenüber ausgeführt, daß die Vorlage weder die Rechte der Gemeinden noch auch eine Verfassungsänderung nothwendig mache, auf (morgen) Dienstag 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Mai 1886.

— Se. Majestät der Kaiser stattete heute der neuen städtischen Zentralmarkthalle einen Besuch ab.

— Die ungünstigen Nachrichten über das Befinden des Königs von Württemberg stellen sich erfreulicher Weise als vollständig aus der Luft gegriffen heraus; das Befinden des Königs ist im Gegentheil ausgezeichnet.

— Der König und die Königin von Holland treffen am 18. d. Mts. in Wildungen zur Kur ein.

— Die offizielle Verlobung des Prinzen Heinrich XVIII. Reuß mit der Herzogin Charlotte von Mecklenburg Schwerin ist am Sonnabend am hiesigen und am Schweriner Hofe verkündet worden. Das erlauchte Brautpaar ist heute nach Schwerin gereist.

— Unterstaatssekretair Graf Herbert Bismarck hat am Sonntag zum ersten Mal auf kurze Zeit das Bett verlassen können.

— Die Eröffnung der Jubiläums-Kunstausstellung findet, wie nunmehr definitiv festgesetzt ist, am 23. d. Mts. statt. Dieser Termin ist auf besonderen Wunsch des Kronprinzen gewählt, welcher mit seiner Gemahlin dem Eröffnungsakte beizuwohnen gedenkt. Unmittelbar an die Eröffnungsfeier wird sich ein festliches Frühstück im großen Restaurantssaale des Ausstellungsparkes anschließen.

— Der „Voss. Ztg." wird telegraphisch gemeldet: Der Meinungsaustausch zwischen der preußischen Regierung und dem Vatikan bezüglich der Ernennung eines päpstlichen Nuntius in Berlin wurde seiner Zeit in Folge gewisser Schwierigkeiten abgebrochen, welche, wie man erwartet, gehoben werden dürften, sobald das Gesetz über die Abänderung der Maigesetze angenommen worden ist.

— Der heutige „Reichs- und Staats-Anzeiger" meldet die Abreise des deutschen Gesandten in Athen in folgender Form: Der Kaiserliche Gesandte Freiherr von den Brincken hat am 7. d. M. Athen mit Urlaub verlassen. Als interimistischer Geschäftsträger fungirt der Legationsrath Graf von Leyden.

— In der ersten Berathung der Ausschüsse des Bundesrathes über die Spiritussteuer am Sonnabend wurde, dem Vernehmen der „Kreuzztg." nach, nur über die Verbrauchssteuer verhandelt; bis zur Maischraumsteuer ist man noch nicht gelangt. Was die Abänderungen anlangt, welche zu der Vorlage von einzelnen Bundesstaaten eingegangen sein sollen, so verlautet, daß bis heute Anträge irgend welcher Art nicht zur Vertheilung gelangt waren. Insbesondere wird der Angabe widersprochen, als ob seitens Preußens, welches doch den Entwurf als eigenen beim Bundesrathe vor 14 Tagen einbrachte, jetzt selbst Abänderungen beantragt würden. In der nächsten Plenarsitzung des Bundesrathes wird voraussichtlich auch der Beschluß des Reichstags über die Zuckersteuer auf die Tagesordnung kommen. Unzweifelhaft wird demselben die Zustimmung versagt werden.

— Gegen die beabsichtigte Branntwein-Konsumsteuer wird, wie der „Post" aus Schlesien gemeldet wird, von freisinniger Seite ein eben solcher Petitionssturm vorbereitet, wie er gegen das Branntwein-Monopol erregt worden ist. Die Mache sei genau dieselbe. Der Werth der neuen Petition werde selbstverständlich auch nicht über den früheren stehen. Die Hauptagitatoren seien wiederum jüdische Schänker und Destillateure.

München, 10. Mai. Die Königin Isabella ist heute Nachmittag zu längerem Aufenthalte hierselbst eingetroffen.

Braunschweig, 9. Mai. Der Regent Prinz Albrecht verlieh dem preußischen Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff und dem Generallieutenant v. Heuduck in Straßburg das Großkreuz mit Schwertern des Ordens Heinrichs des Löwen.

Ausland.

Petersburg, 10. Mai. Der Großfürst Alexis ist heute nach Südrußland abgereist.

Rom, 9. Mai. Von gestern Mittag bis heute Mittag kam in Brindisi 1 Choleratodesfall vor; in Ostuni 12 Erkrankungen, 2 Todesfälle; in Torre Santa Susanna 2 Erkrankungen, 1 Todesfall; in Venedig 9 Erkrankungen, 3 Todesfälle: in Salice 1 Erkrankung und 1 Todesfall.

Bukarest, 9. Mai. Das „Amtsblatt" veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Gesandten in Konstantinopel, Ghika, zum Gesandten in Petersburg an Stelle des bisherigen Gesandten Cretzulesco. Als Gesandter nach Konstantinopel geht der frühere Gesandte in Paris, Balatchano.

Teheran, 8. Mai. Der hiesige deutsche Gesandte v. Braunschweig hatte gestern eine Abschiedsaudienz beim Schah und reist morgen von Teheran ab.

Konstantinopel, 9. Mai. Die Pforte hat ein Rundschreiben erlassen, in welchem sie die erfolgte Abreise des türkischen Gesandten von Athen erörtert.

Provinzial-Nachrichten.

÷ **Aus dem Kreise Thorn.** Rogowo, 10. Mai. (Schadenfeuer. Mißhandlung eines Pferdes.) Heute Mittag gegen ½12 Uhr wurden die Bewohner unseres Ortes durch eine große Feuersbrunst erschreckt. Das Feuer brach in einem Wirthschaftsgebäude des Besitzers und Gemeindevorstehers Karl Polsfuß aus und erfaßte mit großer Schnelligkeit das Wohnhaus und die Wirthschaftsgebäude, welche 3 Scheunen und 2 Ställe umfassen. Das ganze Gehöft brannte nieder; nur die Schmiede ist stehen geblieben. Es war ein Brand, wie ihn unser Ort großartiger noch nicht gesehen hat. An lebendem Inventar sind in den Flammen umgekommen: 4 gute Arbeitspferde nebst 2 diesjährigen Fohlen, 2 Kälber, einige Schweine und die Hofhunde; das Rindvieh wurde mit knapper Noth gerettet. Das todte Inventar, sämmtliche Maschinen, Wagen und Ackergeräthe, außer ein paar Pflügen auf dem Felde, sind total verbrannt. Von Mobiliar und Hausgeräth haben nur 2 Satz Betten mit großer Gefahr aus dem brennenden Hause geholt werden können. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen; es wäre aber beinahe eine 85jährige bettlägerigkranke Tante verbrannt, wenn sich dieselbe nicht mit aller Kraftanstrengung bis vor die Thür geschleppt hätte. Da sich während des Brandes ein Wind erhob, war an Löschen nicht zu denken, und die erste Spritze des Dominiums Turzno mußte ihre Thätigkeit nur auf die Erhaltung der etwas entfernt liegenden Schmiede richten. Außer der genannten Spritze waren noch die Spritzen aus Ostaszewo und Lissomitz mit Löschmannschaften erschienen. Die Rettungsarbeiten leiteten die Amtsvorsteher Herr Reißmüller und Herr Feldkeller und Gendarm Bartel aus Steinau. Herr Polsfuß ist nur mit den Gebäuden versichert, ihm erwächst daher ein bedeutender Schaden. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts Bestimmtes ermittelt worden. Bei der allgemeinen Beliebtheit des Herrn Polsfuß ist Brandstiftung wohl ausgeschlossen. Jedenfalls ist der Brand durch unvorsichtige fahrlässige Dienstleute entstanden. Der rauchende Asch- und Trümmerhaufen der großen gut eingerichtet gewesenen Wirthschaft gewährt einen traurigen Anblick! — In voriger Woche schlug der Knecht eines Besitzers einem Pferde bei Mißhandlung desselben ein Auge aus. Er ist angezeigt worden.

Marienburg, 7. Mai. (Die Bauten an unserem Hochschloß) schreiten, Dank den aus der Schloßbaulotterie fließenden Mitteln, rüstig fort. Zur Zeit ist man mit der Herstellung der Westseite des Hochschlosses beschäftigt. Die beiden vorgeschobenen Thürme gehen ihrer Vollendung entgegen.

Aus der Provinz, 10. Mai. (Bekanntlich zeichneten sich Soldaten der Danziger Garnison) gelegentlich der durch das Austreten der Weichsel aus ihren Ufern hervorgerufenen Wassernoth in hervorragender Weise bei den Rettungsarbeiten aus, und erwarben sich dadurch die Anerkennung und Bewunderung der gesammten Danziger Bevölkerung. Das Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft drückte seinen speziellen Dank durch Ueberweisung von 3000 Mk. zu Gunsten der an den Arbeiten betheiligt gewesenen Unteroffiziere und Mannschaften aus und hat in Folge dessen das folgende Schreiben des kommandirenden Generals erhalten: „Königsberg i. Pr., den 25. April 1886. Aus dem gefälligen Schreiben des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft vom 14. d. Mts., Nr. 795/86., habe ich mit Genugthuung ersehen, welche Anerkennung die Mitwirkung der Danziger Garnison bei den durch die Wassersgefahr zu Anfang dieses Monats bedingten Arbeiten gefunden hat. Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß es den Truppen möglich war, mit Erfolg zur Abwendung der Gefahr für die Stadt Danzig beizutragen. Gleichzeitig spreche ich für die dortseits beschlossene Ueberweisung von 3000 Mark zu Gunsten der an den Arbeiten betheiligt gewesenen Unteroffiziere und Mannschaften meinen ergebensten Dank aus. Der kommandirende General v. Kleist."

Danzig, 10. Mai. (Eröffnung der Plehnendorfer Schleuse.) Falls nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, sollte heute Nachmittag der erste Kahn wieder durch die Plehnendorfer Schleuse gelassen werden. Von morgen früh ab würde dann die Schleuse für den Schiffsverkehr eröffnet sein.

Aus dem Kreise Konitz, 8. Mai. (Hunderte von Mädchen) reisten am vergangenen Mittwoch wieder von hier in andere Provinzen zur Feldarbeit. Dort verbleiben sie bis in den späten Herbst, um dann mit ihrem Verdienst (ungefähr 200 Mark pro Person) wieder zurückzukehren.

Schlochau. (Einzelne Darlehnskassen des Ost- und Westpreußischen Bauern-Vereins) haben nach einer Mittheilung des Vereinsorgans „Der West- und Ostpreußische Bauer," Ueberfluß an Geld, so daß einzelne Einlagen nicht mehr angenommen werden konnten, während bei anderen Kassen die Einlagen spärlich flossen und doch die Gesuche um Darlehns-Gewährung sich mehrten. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, soll eine Zentralkasse für das Vereinsgebiet in's Leben gerufen werden, welche zwischen den einzelnen Kassen Geldüberfluß und Geldbedarf ausgleicht.

Aus dem Schlochauer Kreise, 9. Mai. (Getreide-Ausstellungen.) Der landwirthschaftliche Kreis-Verein Schlochau hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, in Schlochau jährlich zwei Getreide-Ausstellungen abzuhalten. Die eine soll im August, die andere im Februar stattfinden.

Königsberg, 8. Mai. (Verschiedenes.) Das von dem letzten ostpreußischen Provinzial-Landtage beschlossene Provinzialstatut, nach welchem dem Landesdirektor zur Mitwirkung bei Erledigung der gesammten Geschäfte der kommunalen Provinzialverwaltung zwei obere Beamte (Landes-Räthe) und zur Mitwirkung bei der Erledigung der Bauverwaltung ein oberer technischer Baubeamter (Landes-Baurath) mit berathender Stimme zuzuordnen sind, hat die allerhöchste Bestätigung erhalten. Die beiden neu gewählten Landes-Räthe, Rechtsanwalt Burchard aus Stendal und Gerichtsassessor Triebel I. von hier, sind bereits in ihre Aemter eingeführt. — Die Arbeiterkundgebungen sind glücklich zu Ende. Es ist gelungen, den Leuten in- und außerhalb der Stadt bei den Festungsarbeiten gegen einen Tagelohn von Mk. 1,80 Beschäftigung zu verschaffen. Es soll sich aber schon neue Unzufriedenheit kund geben, da die Arbeiter mit dem Tagelohn nicht zufrieden sind. — Zur größeren Sicherheit gegen Diebe hatte Herr P. sein neugebautes elegantes Haus vor der Eingangsthüre noch mit einem zierlichen Eisengitter in der Straßenflucht abgesperrt, mit dieser Einrichtung aber vorgestern Abend eine so übele Erfahrung gemacht, daß er dieselbe jetzt wieder beseitigen lassen will. Aus einer späten Gesellschaft heimkehrend, hatte er das Vorgitter bereits geöffnet und hinter sich in Schloß geworfen und wollte nunmehr die Hausthüre öffnen, als er mit Schrecken bemerkte, daß bei dem Zuwerfen der Gitterthüre der Zipfel seines Rockschoßes mit eingeklemmt war und ihn festhielt, so daß er kaum einen Schritt vorwärts machen und sich nicht dem Thürschloß weiter nähern konnte. Nach längerem Ueberlegen zog er mühsam den Rock aus, ließ ihn am Gitter hängen und gelangte so glücklich zum Aufschließen der Hausthüre. Nachdem er aus seiner Wohnung einen Reserveschlüssel zum Gitterschloß geholt hatte und zurückkam, um seinen eingeklemmten Rock frei zu machen, fand er von diesem nur noch den festgeklemmten Zipfel, da inzwischen ein herumlungernder Spitzbube den gefangenen Rock entdeckt und sich desselben durch einen rücksichtslosen Messerschnitt bemächtigt hatte. Den dabei zurückgelassenen Zipfel wollte Herr P. behufs Ermittelung des Diebes am Morgen der Polizei überbringen, hat ihn aber leider unterwegs verloren. Falls der Dieb so glücklich gewesen das Stück Zeug zu finden, so hätte er ja den Rock komplet. — Als wahre Amazone zeigte sich ein junges Fräulein, welches am Morgen des gestrigen Sonntages in den allerfrühesten Stunden auf den Straßen

---

eigenartiger Stenographie auf der schwarzen Tafel folgendermaßen: ein Ringlein bedeutete einen Kalbsbraten, ein Strichlein durch dasselbe: mit Salat; ein Punkt die Suppe, ein Strichlein die Maß Bier, ein Häubchen die halbe u. s. f. So konnte der „Dicke" oder „Magere" seine Rechnung auf der Tafel verzeichnet finden. Bei Regenwetter wurden die nöthigen Studien in den Stallungen des Oekonomiebesitzers gemacht, weshalb jeder Regentag „Stalltag" genannt wurde. Manch berühmter älterer Künstler kam auf Tage oder Wochen nach der Kolonie in Hohenberg, um mit den jüngeren Genossen einige heitere Tage zu verleben.

Heute war ein solch lustiger Abend, denn Frau Rosalie feierte ihren Namenstag und die anwesenden Künstler hatten ihre Herbergsmutter mit einer großartigen Illumination überrascht. Sämmtliche Bäume vor dem Hause waren mit farbigen Lampions behangen und in großer Inschrift leuchteten von einer eigens errichteten, mit Blumen geschmückten Estrade die Worte:

„Unser Genius, Mutter Rosalie! Vivat hoch!"

Der laue Abend gestattete, denselben im Freien zu verbringen und so war hier Alles in fröhlichster Stimmung. Ein improvisirtes Orchester hatte auf dem bedeckten Tanzplatz Posto gefaßt und die junge, wie die alte Welt zum fröhlichen Reigen eingeladen.

Laurenz vernahm diese Klänge schon lange, als er noch pfadlos durch Wald und Feld eilte. Er hörte das Jauchzen fröhlicher Menschen weit hinausschallen in die Nacht, ihm drangen diese Laute jetzt wie Messerstiche ins Herz, aber dennoch athmete er erleichtert auf, da er endlich sein Ziel vor sich erblickte.

Als er auf dem beleuchteten Platze vor dem Hause ankam, ward ihm die Ursache des Festes sofort klar. Seine Ankunft erregte keine besondere Aufmerksamkeit; man hielt ihn für einen Sommerfrischler, welcher in Eberfing, Seeshaupt oder am Ostersee sein Quartier aufgeschlagen und auf der Rückkehr von einem Ausfluge hier noch leibliche Stärkung suchte. Mit gewohnter Leutseligkeit bot ihm der Wirth, ein gemüthlicher Mann und in seinem Aeußern ganz einem treuherzigen Förster gleichend, Platz an und fragte, „was gfälli is?"

Laurenz verlangte ein Glas Bier und er wurde sofort bedient.

„Wo aus noch heut?" fragte der Wirth.

„Ich möcht hier bleiben, wenns angeht," entgegnete der Ingenieur.

„Hellseiten?" rief der Wirth, „dös wird schwer halten, 's Haus i's gsteckt voll. Von morgn an wird's leerer, weil viele hoamzua roasen. Aber wir wern scho' was finden für d' Nacht, wenn's vorlieb nehma."

Laurenz fragte nun direkt und in landesüblicher Sprache:

„Kennst mi nit, Hohenberger? Hab i mit so stark verändert?"

„I kenn Eahna nit," erwiderte der Wirth kopfschüttelnd.

Laurenz wollte eben seinen Namen nennen, als die Kellnerin den gefüllten Maßkrug vor ihn hinstellte. Dadurch entstand eine kleine Pause und Laurenz überlegte, ob es nicht besser sei, unerkannt zu bleiben und so das ungeschminkte Schicksal seiner Mutter und seines Erbes zu erfahren.

„Ich bin schon früher einmal dagewesen," sagte er einlenkend, „und bin mit der Gegend vertraut. Am Ostersee war ich oft und in Pollingsried hab ich einmal Kirchweih mitgemacht; wenn ich mich recht erinnere, war's zu Laurenti, morgen ist der Tag. Ich möchte wieder hingehen, der Erinnerung wegen."

„Nach Pollingsried?" fragte der Wirth. „Dös existirt ja nimmer."

„Nicht? Wie ist das möglich? Sind die Leute gestorben?" Er zitterte vor der Antwort.

„Gstorbn und verdorbn!" lautete diese verhängnißvoll.

„Gstorbn?" rief Laurenz. „Alle — alle?"

„Alle, bis auf die alt' Bäuerin, die von der Gmoa' erhalten wird."

Der Fremde athmete hoch auf.

„Wo kann ich's finden?" fragte er hastig den Wirth.

„Wenn's Eahna verinteressirt, so därfens nit weit gehn. I hab ihr in mein Zuahäusl an' Unterschlupf gebn und da bringt sie die meist' Zeit zua. Es geht ihr so weit nix ab, aber es is halt hart für die vormals so angsehne Bäurin, daß's iatz vom Almosen leben muaß. Wir habn a große Bedauerniß mit ihr, und wünscheten halt, daß ihra Hoffnung no' in Erfüllung ging."

„Welche Hoffnung?" fragte Laurenz mit stockendem Athem.

„Sie bet' Tag und Nacht, daß ihra Suhn von Amerika zuruckkemma möcht. Aber mei, der lebt vielleicht nimmer, denn daß er auf sei' alts Muatterl vergessen hat, 'ßel is do' nit zum glauben."

„Führt mich zu ihr!" bat Laurenz.

„Dös kann scho' gschehgn," versetzte der Wirth, jetzt mit eigenthümlichen Blicken den Fremden musternd. „Sie wird aber bereits schlafen gangen sei'. I moan, Sie sollten warten, bis morgn, in der Fruah."

„Nein, nein, heut noch, gleich jetzt!" rief der Fremde. Dann fragte er noch, wie es kam, daß auch der Hof verschwunden.

„Ja, no' dös is a ganz kurze G'schicht," erzählte der Wirth. „Der Pollingsrieder hat zwoa Söhn ghabt, der jüngere war a unstäter Mensch, zum Bauern hat's 'n nit gfreut und zum studiren hat er koa' Ausdauer ghabt, sunst wär's an' aufgweckts Bürschl gwen. Aber kaum war sei' Militärzeit aus, wo er si' in Krieg guat ghalten hat, is er furt nach Amerika, weil er halt aa gmoant hat, da fliegen eam die bratna Tauben in 's Maul.

Der alt' Bauer, es war a meiniger Freund, is gstorbn und der älter' Suhn, der Hans, hat 'n Hof übernohma. Aber da is's bald hinterfür ganga, der Bursch war fleißi, aber 's Unglück is no' fleißiger gwen; in seiner Guatheit is a für Ebban guat gstandn und da Wuachera hat 'n packt. Dös Alles hat'n so rabiat g'macht, daß er die hitzi Kranket kriegt hat, an der er aa gstorbn is."

(Fortsetzung folgt.)

umher spazirte. Da einem der Wächter dieser Morgenspaziergang verdächtig vorkam, so erklärte er die Morgenwandlerin als verhaftet. Diese war indeß keineswegs gewillt, sich in ihrem Spaziergange in so unangenehmer Weise stören zu lassen, der angewendeten Gewalt setzte sie Gewalt entgegen, überwältigte den Wächter und warf ihn zu Boden, so daß dieser schleunigst um Hilfe pfeifen mußte. Allein auch der zweite Nachtwachtbeamte theilte das Schicksal des ersten und sah sich sehr bald unsanft durch zarte Hand auf den Boden gesetzt. Die Szene, welche auf einer wenig belebten, in den Morgenstunden menschenleeren Straße spielte, hatte sich natürlich nicht so ganz geräuschlos abgespielt, im Gegentheil hatte die Amazone ein so lebhaftes Kriegsgeschrei erhoben, daß durch dasselbe ein dort wohnender Schutzmann im Morgenschlaf gestört wurde, eingedenk seines Amtes in anerkennenswerthem Pflichteifer sich schleunigst in seine Schutzmanns-Uniform warf und den Wächtern zur Hilfe eilte. Gegen das Kollegium der drei Sicherheitsbeamten mußte die kampflustige Dame den Widerstand aufgeben und befand sich bald in Gemeinschaft mit ihrer Sicherheitsbegleitung auf dem Wege zur Polizeiwache. Einer Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt dürfte das kräftige Fräulein kaum entgehen. — Erhängt fand man am Sonnabend Nachmittag einen in der Mühlenstraße wohnhaften Schlossergesellen in seinem Stalle vor. Nahrungssorgen waren das Motiv; der Mann hatte sich dem Trunke ergeben, daher lange Zeit keine Arbeit gefunden und war somit nicht im Stande gewesen, sich und seine aus Frau und fünf Kindern bestehende Familie, die nun in bitterster Noth zurückgelassen ist, zu ernähren.

Elbing, 8. Mai. (4 Strolche) beraubten gestern einen sinnlos Betrunkenen seiner Uhr, verkauften die letztere und theilten den Erlös. Einer der Strolche trug nun seinen Raubantheil im Munde herum und war zur freiwilligen Herausgabe nicht zu bewegen. Es mußte daher zur zwangsweisen Herausnahme des Geldes aus dem Gaunermunde geschritten werden.

* **Elbing**, 10. Mai. (In Sachen der „Elbinger Kreditbank"), welche bekanntlich im vorigen Jahre fallirte, fand heute vor dem hiesigen Landgericht die Hauptverhandlung statt. Das Resultat derselben war, daß der persönlich haftende Gesellschafter Wiedewald wegen unrichtiger Führung der Bücher zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt wurde, während die angeklagten Mitglieder des Verwaltungsraths freigesprochen wurden.

Bartenstein, 8. Mai. (Durch das unverantwortliche Spielen mit einem Gewehr) ist kürzlich wiederum ein junger Mensch tödtlich verwundet worden. Merkwürdigerweise hatte sich diesmal der Schuß erst nach mehrmaligem Abdrücken des Hahnes entladen.

Gumbinnen, 9. Mai. (Nach amtlicher Feststellung) hat bei der Ersatzwahl eines Reichstags-Abgeordneten für den Wahlkreis Sensburg-Ortelsburg Frhr. v. Mirbach (kons.) 6707 von 6832 abgegebenen Stimmen erhalten.

Christburg, 8. Mai. (Prinz Wilhelm) hat bisher auf seinen Jagden in der gräflich Dohnaschen Forst zu Pröckelwitz 11 Rehböcke erlegt.

Lyck, 9. Mai. (Verschiedenes.) Am Donnerstage brach um die Mittagszeit in unserer Nachbarstadt Johannisburg ein großes Feuer aus, welches sieben Wohngebäude einäscherte. — In dem Dorfe Panstrugga sind am vergangenen Sonnabende 18 Gebäude niedergebrannt. — Beim Herrn Küstermann in Schliepchen sind 10 Pferde, 18 Stück Vieh, 28 Schafe, 2 Mastschweine und 5 Gänse in den Flammen umgekommen. — Bei Marggrabowa starb am letzten Donnerstage die Altsitzerin Kowalczyk in dem Alter von 108 Jahren. — Neulich wollten Beamte den Schweinebestand bei einem des Schmuggels verdächtigen Bauern revidiren. Der Bauer widersetzte sich dem aber mit seinen Freunden und es kam zum Kampfe. Die Bauern zogen ihre Messer und hieben auf die Beamten ein, letztere gebrauchten ihre Bajonette. Der eine Aufseher wurde dabei durch Messerstiche derart zugerichtet, daß er wohl einige Tage das Bett wird hüten müssen. (Ges.)

Pr. Friedland, 9. Mai. (Verschiedenes.) Vor Kurzem hat die hiesige Bürgersfrau M. durch Erhängen ihrem Leben ein Ende gemacht. Traurige wirthschaftliche Verhältnisse sollen ihren Geist umnachtet und sie zum Selbstmorde getrieben haben. — Vor einigen Tagen saßen zwei schulpflichtige Kinder eines hiesigen Bäckermeisters am Fenster ihrer elterlichen Wohnung, mit der Anfertigung von Schularbeiten beschäftigt, als ein Fuhrwerk im rasenden Laufe die Straße herabkam. Die Deichsel des Wagens fuhr in das tief gelegene Fenster, traf die Schläfe des einen Kindes und verletzte das andere schwer. Das erstgedachte Kind scheint das Gehör verloren zu haben, das zweite ist nicht unbedenklich erkrankt. — In dem benachbarten Pottlitz hütete die Tochter eines Tagelöhners die Gänse ihrer Eltern in der Nähe des Dorfes. Das kaum von den Masern genesene und ärmlich bekleidete Mädchen suchte gegen den kalten Nordwind Schutz und Erwärmung in der Nähe eines Backofens. Ihr Kleidchen fing Feuer und das arme Kind lief in ihrer Todesangst querfeldein, eine lebende Fackel. Der Sturm blies die Flamme noch mehr an, und als die in der Nähe schlafenden Feldarbeiter auf das Geschrei des Kindes herbeieilten, fielen der Unglücklichen die letzten Fetzen von dem verbrannten Leibe. Das Kind war im nächsten Augenblick eine Leiche. (Ges.)

Frauenburg, 7. Mai. (Zur Herstellung einer regelmäßigen Wasserverbindung zwischen hier und Elbing) hat sich zu Anfang dieses Jahres eine Aktien-Gesellschaft von Elbingern und hiesigen Interessenten gebildet, und es ist das Unternehmen auch bereits durch genügende Zeichnung von Aktien gesichert. Es soll ein Dampfer eingestellt werden, der während der warmen Jahreszeit in der Woche dreimal von hier nach Elbing und zurück mit Anlegen in Kahlberg, Tolkemitt, Panklau und Kadienen Güter und Personen befördern soll. Der Bau des Dampfers ist Herrn Kommerzienrath Schichau-Elbing übertragen.

Bubainen, 6. Mai. (Verkauf der Mühlen.) Das durch den Königlich preußischen Domänenfiskus im Jahre 1883 für den Kaufpreis von 5[illegible]0 000 Mk. erstandene Wassermühlen-Etablissement Groß-Bubainen, dessen Gebäude und Inventarium zum Gesammtwerthe von 273 050 M. bei der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft versichert sind, soll mit Ausschluß der Wasserkraft und geringer für die Königliche Wasserbauverwaltung zu reservirender Grundstücke im Ganzen oder getheilt am Dienstag, den 22. Juni, im Lizitationswege an den Meistbietenden verkauft werden.

Bromberg, 10. Mai. (Auswanderer.) Mit dem gestrigen Thorner Abendzuge langte eine aus 16 Familien und 116 Köpfen bestehende Auswanderungs-Gesellschaft auf dem hiesigen Bahnhofe an. Dieselbe kam aus Rußland und geht nach Brasilien. Da ihr Schiff aber erst in 10 Tagen von Hamburg abgeht, so haben sich die Leute, um billig zu leben, nach dem unweit des Bahnhofs belegenen Dorfe Jägerhof begeben. Die Auswanderer sind sämmtlich Deutsche, sie stammen ursprünglich aus Oesterreich (Mähren) und bekennen sich zur Mährischen Brüdergemeinde. Sie verlassen Rußland, weil ihnen die russische Regierung die Ausübung ihrer Religions-Anschauung nicht gestattet, ihnen auch ihren Prediger, sie nennen ihn „Bruder" Lange, ausgewiesen hat. Derselbe wohnt jetzt in Berlin, von wo er zur Begrüßung seiner Glaubensbrüder gestern herübergekommen war. Die Leute wohnten zuletzt in Volhynien unweit der Hauptstadt Szytomir, wo sie ländliche Besitzungen hatten; sie mußten dieselben für ein Spottgeld verkaufen, und gehen, wie schon gesagt, nach Brasilien, wo sich bereits Niederlassungen von schon vorangegangenen „Brüdern" und „Schwestern" befinden.

Inowrazlaw, 10. Mai. (Einberufung.) Der Gendarmerie-Oberwachtmeisterberitt Inowrazlaw ist getheilt und vom 1. Mai cr. ab ein berittener Oberwachtmeister zur Dienstleistung im Gebiete des neu zu bildenden Kreises Süd-Kujawien nach der Station Strelno einberufen worden.

Posen, 10. Mai. (Aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums) wurde heute dem Oberpräsidenten von Günther der Ehrenbürgerbrief der Stadt Posen überreicht. Außerdem wurden von den Spitzen des Militärs der hiesigen Garnison sowie den Königlichen Behörden aus Stadt und Provinz und den hiesigen Stadtbehörden große Ovationen dargebracht.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 11. Mai 1886.

— (Festungs-Manöver.) Heute Nachmittag 2 Uhr wurde die Garnison durch Horn- und Trommelsignale alarmirt. Anlaß zu der Alarmirung gab das Festungsmanöver, welches heute beginnt und drei Tage dauert. Das Manöver erstreckt sich auf die ganze Festung und mehrere Forts. Die gesammte Garnison nimmt an der Uebung theil, Infanterie, Artillerie, Kavallerie und Pioniere. Ein Theil der Truppen bildet das Belagerungs-Korps, der andere vertheidigt die Festung.

— (Personalien.) Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Grun in Marienwerder ist in gleicher Amtseigenschaft nach Hildesheim versetzt worden. — Der ständige diätarische Gerichtsschreibergehülfe Schulz in Tuchel ist zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgericht in Zempelburg ernannt.

— (Petition.) Die Unterrichts-Kommission des Abgeordnetenhauses hat in diesen Tagen über mehrere Petitionen aus Westpreußen verhandelt, darunter über eine Petition der Lehrer des Dorfes Mocker. Die Petenten beschweren sich über die Geringfügigkeit der ihnen gezahlten Gehälter (645—1070 Mk), welche in keinem Verhältniß zu denen der unmittelbar benachbarten Stadt Thorn ständen. Die Kommission erkannte die Berechtigung der Petition an und beschloß, dieselbe der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

— (Preußische Klassen-Lotterie.) Wie man hört, ist der neue Plan der Preußischen Klassen-Lotterie nunmehr festgestellt und dürfte demnächst auch bekannt werden. Die Bewerbungen um Einnehmerstellen waren ungewöhnlich groß und in gar keinem Verhältniß zu den anzustellenden Einnehmern. Die Anweisung derselben ist in keiner Weise geändert. Jeder hat außer dem Geschäftsnachweis noch 9000 M. Bürgschaft zu hinterlegen und die Bestallung kann jederzeit ohne Verfahren entzogen werden.

— (Zur Ausführung des Unfallversicherungsgesetzes.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer einen längeren Bericht des Reichsversicherungsamts über seine Thätigkeit im verflossenen Jahre. Aus demselben geht hervor, daß bis dahin 51 genehmigte und 6 errichtete Berufsgenossenschaften bestanden. Diese 57 Genossenschaften umfassen 186,967 Betriebe mit 2,844,219 Arbeitern. Sie zerfallen in 24 Reichsberufsgenossenschaften mit 85,879 Betrieben und 1,392,138 Arbeitern, 22 über mehrere Bundesstaaten sich erstreckende Berufs-Genossenschaften mit 67,456 Betrieben und 981,085 Arbeitern, 11 Landes-Berufsgenossenschaften mit 32,632 Betrieben und 470,996 Arbeitern.

— (Bei der Mastvieh-Ausstellung in Berlin) hat auch Herr Oberamtmann Haß-Lipinken (Kreis Kulm) Preise erhalten, und zwar zwei Geldpreise, eine silberne Medaille und zwei bronzene Medaillen.

— (Der diesjährige Berliner Wollmarkt) wird in den Tagen vom 19. bis 21. Juni auf dem Terrain der Lagerhof-Aktiengesellschaft daselbst abgehalten werden. Die Verkaufsstellen und Lagerplätze werden durch die Verwaltung der vorgenannten Gesellschaft angewiesen.

— (Der Mai) beginnt jetzt, sich von seiner besseren Seite zu zeigen. Der Sturm hat sich gelegt und die Sonne lacht lustig vom blauen Himmel herab. Ihre Strahlen werden die Pflanzenwelt in Wald und Flur bald zu neuem Leben erwecken.

— (Der neue Sommerfahrplan) für den Bezirk der Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg, welcher am 1. Juni in Kraft tritt, bringt für die Station Thorn nur unwesentliche Veränderungen: Auf der Strecke Thorn-Bromberg-Berlin trifft der Zug 51/41 um 7 Uhr 16 Minuten Morgens (bisher 7.13) ein und geht 7.40 (7.45) weiter, Zug 43 trifft 11.24 M. (11.26) ein, Zug 45 um 5.54 Nachm. (5.45), Zug 7/47 geht 9.59 Abds. weiter (10.5), Personenzug 44 trifft 3.25 Nachm. ein (3.26) und geht 4.11 Nchm. weiter (4.9), Schnellzug 52/42 trifft 9.59 Abends ein (10.5), Personenzug 46 trifft ein 6.45 früh (7.7) und geht 7.17 weiter (7.22), Personenzug 8 geht 12.18 Mittags ab (12.27). — Strecke Thorn-Alexandrowo: Zug 181 geht 7.47 Morgens ab (bisher 7.45), Zug 482 trifft 3.14 Nachm. ein (3.29) und Zug 182 um 9.26 Abends (9.44). — Strecke Thorn-Inowraziaw: Zug 41 trifft 7.31 früh ein (bisher 7.26). Zug 173 um 11.45 Mittags (12.8), Zug 172 fährt ab 7.03 früh (7.27), Zug 174 um 12.17 Mittags (12.8), Zug 474 um 5.59 Nachm. (5.50) und der Kourierzug 42 um 10.11 Abends (10.17.) — Strecke Thorn-Marienburg: Zug 781 fährt ab 7.36 früh (bisher 7.34), Zug 787/789 um 6.06 Abds. (6.02), Zug 782/788 trifft ein 9.42 Vorm. (9.45), Zug 784 3.58 Nachmittags (4.01). — Auf der Strecke Kulm-Kornatowo gehen die Züge ab von Kulm um 6.45 Vorm. (bisher 6.42), 1 Uhr Nachm. (12.53) und 6.45 Abends; Ankunft in Kornatowo um 7.33 Vorm., 1.48 Nachm. (1.44) und 7.33 Abends (7.36); Abfahrt von Kornatowo um 9.37 Vorm., 2.24 Nachm. und 8.21 Abends wie bisher; Ankunft in Kulm um 10.21 Vorm. (10.24), 3.08 Nachm. 3.11) und 9.05 Abends (9.08.)

— (Konzert.) Gestern konzertirte die Kapelle des Infant.-Regiments im „Schützenhausgarten" vor einem zahlreichen Auditorium. Die Konzert-Vorträge sprachen durchweg sehr an; rauschenden Beifall ernteten namentlich folgende Piecen: Ouverture z. Op. „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai, Ouverture z. Op. „Tell" von Rossini, Introduktion zum III. Akt und Brautchor a. d. Op. „Lohengrin" von Richard Wagner und „Aus dem musikalischen Fragekasten", humoristisches Potpourri von Schreiner.

— (Gesangs-Konzert.) Die Gesangsabtheilung des hiesigen Turnvereins beabsichtigt zusammen mit der Kulmsee'er Liedertafel Ende dieses Monats ein Konzert im Garten des Schumann'schen Restaurants zu geben.

— (Zur Richtigstellung) einer früher gebrachten Notiz theilen wir mit, daß die durch Brandunglück heimgesuchten Hauseigenthümer Wierzbicki, Buchalski und Kleparski auf der Fischerei-Vorstadt, ersterer in der „Thuringia", letztere beiden in der Westpreußischen Feuer-Sozietät, mit niedrigen Beträgen versichert sind, während der Arbeiter und Hauseigenthümer Hoffmann sein abgebranntes Wohnhaus nicht versichert hatte.

— (Ein Oliven-Krückstock) ist in einer Droschke zurückgelassen worden. Der Eigenthümer wolle sich bei Herrn Polizei-Kommissarius Finkenstein melden.

— (Polizeibericht.) 4 Personen wurden arretirt, darunter 1 Zimmergeselle, der gestern in „blauer Montags"-Stimmung das Publikum auf der Straße anrempelte.

Kleine Mittheilungen.

Düsseldorf, 8. Mai. (Große Heiterkeit) erregte vor einigen Tagen ein in der Inselstraße wohnender elegant gekleideter Herr, der sich zum Bahnhofe begab. Derselbe glaubte seinen Ueberzieher auf dem linken Arme zu tragen; er muß sich zu Hause jedoch vergriffen haben, denn er — führte 2 Hosen spazieren.

Wesel, 8. Mai. (Lieutenant Schlüter,) der Führer der letzten Expedition der Deutschen Ost-Afrikanischen Gesellschaft nach dem Nyassa-See, ist soeben gesund zurückgekehrt.

Frankfurt a. M. (Von Paris nach Berlin per Bicycle.) Dieser Tage kam durch Frankfurt a. M. ein junger, erst fünfzehnjähriger Franzose durch, der auf einem Bicycle die Tour von Paris nach Berlin macht. Der junge Mann fährt innerhalb 24 Stunden zwischen 9 und 10 Stunden auf seinem Fahrzeug und legt in dieser Zeit eine Strecke von 12 bis 13 Meilen zurück.

Mannigfaltiges.

(Paul Déroulède) feiert in Italien noch immer wohlfeile Triumphe. Er pilgert von Ort zu Ort, um seine deutschfresserischen Vorträge an den Mann zu bringen. In Messina fehlte jedoch nur wenig, so wäre er im deutschen Kasino, wo er sich sehr frech benahm, gründlich durchgeprügelt worden. Nur das Eingreifen zweier Polizisten vermochte ihn vor den Fäusten unserer erregten Landsleute zu retten. Die Kosten seiner Rundreise trägt „Le Temps", für den er korrespondirt.

(Folgender Spruch) befindet sich in den altdeutsch ausgestatteten Restaurant-Lokalitäten der Villa „Wessobrunn" bei Meran als Wandverzierung:

Das Weib, es ist ein großes Uebel,
Ein schönes, angenehmes Joch;
Es kommt mir vor wie eine Zwiebel,
Man weint dabei und ißt sie doch.

(In einer Gesellschaft) wurde die Frage erörtert, warum die Lust zum Heirathen bei den jungen Männern immer mehr abnehme „Kein Wunder!" sagte ein junger Herr, „das liegt an den jungen Damen. Sie sind wie die Lilien auf dem Felde; sie nähen nicht, sie spinnen nicht und sind doch herrlicher gekleidet, als Salomo in aller seiner Pracht."

(Ein Selbstmord-Klub) ist die verrückteste Blüthe, welche die Vereinssucht jetzt in den Vereinigten Staaten getrieben hat. Derselbe hat sich in Danbure, im Staate Connecticut, gebildet und verfolgt den Zweck, diejenigen seiner Mitglieder, welche freiwillig das irdische Jammerthal aus irgend einem triftigen Grunde verlassen wollen, mit allen dazu gewünschten Mitteln auszustatten.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 11. Mai.

	10/5. 86	11/5 86
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	200—60	200—70
Warschau 8 Tage	200—30	200—60
Russ. 5% Anleihe von 1877	101	101—40
Poln. Pfandbriefe 5%	62—60	62—60
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—90	56—90
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	103—10	103—10
Posener Pfandbriefe 4%	100—90	101—10
Oesterreichische Banknoten	161—45	161—50
Weizen gelber: Mai-Juni	154—75	154
Septemb.-Oktob.	162	160—75
loko in Newyork	90¾	90
Roggen: loko	134	133
Mai-Juni	135	134—20
Juni-Juli	136—75	135—50
Septemb.-Oktob.	139—50	138—50
Rüböl: Mai-Juni	44—30	43—70
Septemb.-Oktober	45—50	45—80
Spiritus: loko	39—50	38—50
Mai-Juni	39—70	38—60
Juni-Juli	40	39—90
August-September	41—60	40—70

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 10. Mai. Getreidebörse. Wetter: Heiter bei wärmerer Temperatur Wind: Nord

Weizen. Für Transitwaare herrschte nur mäßige Kauflust zu ziemlich unveränderten Preisen; dagegen war für inländische Weizen, welche loco und auf Abladung reichlich angeboten waren, lebhafte Kauflust seitens der Mühlen und sind theilweise etwas erhöhte Preise erzielt worden. Bezahlt wurde für inländischen bezogen hellbunt 128 9pfd 159 M., hellbunt 125pfd. 158 M., 126pfd 161 M, 128pfd 161 50 M., 127pfd 162 M., alt hellbunt 129pfd 165 M., fein hochbunt 128 9pfd. 164 M., roth 125pfd 156 M, Sommer-125pfd. 152 M, 124 5pfd. 156 M.. 127pfd. 158 M., 127pfd. und 128pfd. 159 M, 130pfd. 162 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt besetzt 121pfd. 135 M., hellbunt 125pfd mit Geruch 139 M., hellbunt 124 5pfd 141 M., 124pfd. 142 M. per Tonne. Termine Mai 141 50 M. Br, 141 M. Gd., Mai-Juni 140 50 M. bez, Juni-Juli 141 50 M. Br., 141 M. Gd., Juli-August 143 50 M. Br, 143 M. Gd, September-Oktober 144 M. Br., 143 50 M. Gd. Regulirungspreis 142 M.

Roggen verhielt sich bei kleinem Umsatz in sehr ruhiger Stimmung Bezahlt ist für inländischen 115 6pfd. 122 M., 118 9pfd. 124 50 M., für polnischen zum Transit 124pfd. 102 M. Alles per 120pfd per Tonne Termine Mai und Mai-Juni inländisch 124 M. Gd Mai-Juni unterpolnisch 100 M. bez, Transit 100 M. Br. 99 50 M. Gd., Sept.-Okt. transit 104 M. Br., 103 50 M. Gd Regulirungspreis inländisch 124 M., unterpoln. 100 M., Transit 99 M.

Gerste ist gehandelt inländische große 106 7pfd. Chevalier 126 M. per Tonne.

Königsberg, 10. Mai. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 39 25 M. Br., 39,00 M. G, 39,00 M. bez. pro Frühjahr 39,50 M., Br. 38 75 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni 39,50 M. Br., 38,75 M Gd., —,— M bez., pro Juni 40,00 M. Br., 39,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 41,00 M. Br. 40,00 M. Gd., —,— M. bez. pro August 41,25 M. Br., 40,75 M. Gd. 40,75 M. bez pro September 41,75 M. Br., 41,25 M. Gd., 41 50 M bez

(Leipzig-Dresdner Eisenbahn 4 pCt. Prioritäten von 1866.) Die nächste Ziehung findet am 7. Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 12 Pf. pro 100 Mk.

Am 11. d. Mts. Vormittags 9 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden mein innigst geliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager, der Steuer-Einnehmer a. D.

Carl Traugott Weichert

im 72. Lebensjahre.

Thorn, den 11. Mai 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 14. Mai, Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause Jakobsstraße aus statt.

Bekanntmachung.

Am 20. und 21. Mai cr. wird hier das Landwehr-Bataillon in Thorn zur 12tägigen Uebung formirt und erhält Naturalquartiere in der Altstadt, Neustadt, Fischerei-, Bromberger- u. Culmer-Vorstadt ohne Verpflegung, was hiermit zur Einrichtung der nöthigen Quartier-Räume bekannt gemacht wird.

Hausbesitzer und Miether, welche geeignete Lokalitäten für Offiziere, Feldwebel, Unteroffiziere, Mannschaften und Pferde disponibel haben und zu diesem Zweck gegen Entschädigung noch besonders hergeben wollen, werden aufgefordert, dieses bis zum 12. d. Mts. im Einquartierungs-Bureau anzumelden.

Diejenigen Hausbesitzer, welche die ihnen zustehende Einquartirung nicht selbst halten können, wollen bis zu demselben Tage anzeigen, wo sie diese ausgemiethet haben, damit die Billets dahin ausgestellt werden können.

Thorn, den 8. Mai 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft findet für den hiesigen Kreis, also auch für die Stadt Thorn und deren Vorstädte

am Freitag den 14. Mai,
„ Sonnabend „ 15. „
„ Montag „ 17. „
„ Dienstag „ 18. „ und
„ Donnerstag „ 20. „

von Morgens 6½ Uhr ab, im Lokale des Restaurateur Schumann (früher Hildebrandt), Mauerstr. hierselbst statt.

Es haben sich in demselben die mittelst besonderer Gestellungs-Ordres vorgeladenen Mannschaften an den darin angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde pünktlich mit den erhaltenen Ordres, sowie mit ihren Loosungsscheinen resp. Geburtsattest versehen, rein gewaschen und gekleidet zu gestellen.

Die transportablen Kranken müssen auf den Sammelplatz gebracht, von den nicht transportablen muß ein ärztliches Attest erfordert und vorgezeigt werden.

Reklamationen, deren Veranlassung nach dem diesjährigen Musterungsgeschäfte entstanden, sind spätestens am 4. Mai cr. dem Königl. Landrathsamt hierselbst, von der hiesigen Polizei-Verwaltung begutachtet, einzureichen. Die nach dem 4. Mai cr. angebrachten bleiben unberücksichtigt. In den Fällen, in welchen bei der Reklamation der Heerespflichtigen auf das Alter und die Hinfälligkeit der Eltern oder auf Krankheit der erwachsenen Geschwister Bezug genommen wird, müssen sich sowohl die Eltern, als auch die übrigen Personen der Ober-Ersatz-Kommission persönlich vorstellen, widrigenfalls auf die Reklamation keine Rücksicht genommen wird.

In Fällen, wo Krankheit dieselben am Erscheinen verhindern sollte, ist ein ärztliches Attest beizubringen.

Die bei dem diesjährigen Ersatzgeschäft als dauernd untauglich befundenen Mannschaften kommen in diesem Jahre nicht zur Vorstellung vor die Königl. Ober-Ersatz-Kommission.

Der Magistrat.

Flüssiges

Gold und Silber

zum Vergolden und Ausbessern von Rahmen, Holz-, Metall-, Porzellan- u. Glasgegenständen; zum Versilbern aller Metallgegenstände. Jedermann kann die Vergoldung u. Versilberung mit größter Leichtigkeit auf jeden Gegenstand auftragen. Preis pr. Flasche 2 Mark gegen baar (auch in Briefmarken) oder Nachnahme bei **L. Feith jun. in Brünn** (Mähren).

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des Grundstücks Bielsk Blatt 20 wird nach Zurücknahme des Versteigerungsantrages aufgehoben. Der Versteigerungstermin

am 13. Mai 1886

fällt fort.

Thorn, den 10. Mai 1886.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Plywaczewo Band II Blatt 1 auf den Namen des Oekonomen **Johann Marcell Pomierski** eingetragene in Plywaczewo belegene Grundstück

am 9. Juli 1886

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 428,02 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 130,2910 Hektar zur Grundsteuer, mit 225 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 7. Mai 1886.

Königliches Amtsgericht.

Am Freitag, 14. Mai

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts

4 Sophagestelle, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Bettgestell mit Matratze, 4 Kisten Rothwein und Champagner, sowie verschiedene andere Sachen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Sonntag, 16. Mai, Nachm. 3 Uhr,

Grosses  Rennen

Exercierplatz Lissomitz bei Thorn.

I. Bauern-Rennen. 30 Mark dem ersten, 10 Mark dem zweiten Pferde. Distanze 1000 Meter flache Bahn

II. Kleine steeple-chase. Für Chargen-Pferde des hiesigen Ulanen-Regiments. 2000 Meter. 3 Ehrenpreise.

III. Garnison-Flach-Rennen. Für Offiziere der Garnison mit Ausschluss des Ulanen-Regiments. 1200 Meter flache Bahn. 2 Ehrenpreise.

IV. Schwere steeple-chase. Dist. 2500 Meter. Für Offiziere des Ulanen-Regiments 2 Ehrenpreise u. Geldpreis

V. Verkaufs-Hürden-Rennen Herren-Reiten. Für Pferde ausschliesslich im Besitz von Gutsbesitzern der Umgegend.

VI. Thorner Jagd-Rennen. Für Pferde aller Länder. 2 Ehrenpreise und Geldpreis. Distanze 3000 Meter.

VII. Eventuell ein Liebhaber-Rennen.

Billets und Programme

sind ausser an den Eingängen zum Rennplatz bei den Herren Kaufleuten **W. Schulz,** Breitestr., **Schumann,** Altstädt. Markt, **H. Rausch,** Gerechtestrasse 129, **W. Kotschedoff,** Neustädt. Markt und **Stachowski & Oterski,** Bromberger Vorstadt, zu haben.

Preise der Plätze: I. Platz (Tribüne) 1,50 Mk., II. Platz 75 Pf., III. Platz 25 Pf., Soldaten 10 Pf. Wagen dürfen nur neben der Tribüne auffahren und kosten bis einschl. 4 Personen 2 Mark.

Fahrgelegenheit: Omnibusse und Leiterwagen stehen auf der Esplanade von 1½ Uhr ab bereit.

Das Comité.

Mecklenburgische Pferde-Loose nur **1** Mark. 11 Loose für 10 Mk.

XVI. Große

Mecklenburgische Pferde-Verloosung

Ziehung am 19. Mai d. J.

3 Equipagen (Vierspännige und Zweispännige) im Werthe von **10000 Mark, 4500 Mark, 1650 Mark,** sowie **73 edle Reit- und Wagenpferde** im Gesammtwerthe von

64,094 Mark

und **1020 sonstige werthvolle Gewinne.**

Mecklenburgische Pferde-Loose à 1 Mark 11 Loose für 10 Mark

sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hauptagent,** Hannover, Gr. Packhofstraße 29.

(Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen.)

Loose sind auch zu beziehen durch **C. Dombrowski,** Thorn.

Zwei Maurerpoliere

sucht von sofort **D. v. Kobielski.**

Ein möblirtes Zimmer, Kabinet und Burschengelaß, parterre, vom 1. Mai zu vermiethen Culmerstraße 319.

Buchdruckerei C. Dombrowski

Katharinenstrasse 204 Thorn **Katharinenstrasse 204**

empfiehlt sich

zur Anfertigung von Druckarbeiten aller Art.

Reichhaltig ausgestattet mit den modernsten Erzeugnissen der Schriftgiesserei und im Besitze neuer Hilfsmaschinen ist die Buchdruckerei in den Stand gesetzt alle ihr übertragenen Druckarbeiten — von den einfachsten bis zu den grössten und komplicirtesten — sauber und geschmackvoll auszuführen; praktische Einrichtungen und ein umfangreiches **Papierlager** gestatten die **billigste** Preisstellung.

Specialität: Druckarbeiten für Landwirthschaft und Gewerbe.

Zur schnellen und sauberen Anfertigung von Familien-Nachrichten, als: Verlobungs- und Vermählungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen empfiehlt sich die Buchdruckerei ganz besonders.

Visitenkarten in verschiedenen Grössen und neuesten Mustern: 100 Stück von 1 bis 5 Mark.

Lager der gangbarsten Formulare.

JOHANN HOFF's Malzextrakt-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und gegen Verdauungsstörungen.

Von Brusthusten und Athembeschwerden glücklich befreit durch Johann Hoff's Malz-Extract, concentrirtes Malz-Extract, Eisen-Malz-Chocolade und Malz-Bonbons.

An Herrn Johann Hoff,

Erfinder und alleiniger Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferant der meisten Souveraine Europas, Königlicher Kommissions-Rath 2c., in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Berlin, den 23. März 1885, Nostizstr. 7.

Durch Herrn Professor **Dr. Schöler** ist meiner Tochter Ihr concentrirtes Malzextract mit Eisen verordnet worden. Der Gebrauch Ihres vorzüglichen Präparates ist derselben so ausgezeichnet gut bekommen, daß ich Sie hiermit um gef. weitere Zusendung von 1 Fl. a Mk. 3,00 höflichst bitte. Frau **Körting.**

Die **Johann Hoff'sche** Malz-Chokolade und Brust-Malz-Bonbons wurden in dem Laboratorium des Herrn Professors **von Kletzinsky** chemisch untersucht und es ergaben sich hier Bestandtheile, welche bei Schwäche der Verdauungswerkzeuge, bei Atonie des Darmkanals, bei Unregelmäßigkeiten der Unterleibscirculation, sowie bei Brust-Affectionen, bei Abmagerung und Neigung zu Zehrfiebern wegen ihrer beruhigenden, nährenden und stärkenden Eigenschaften mit großen und gewünschten Erfolgen in Anwendung gebracht werden können.

Prof. Dr. Granichstetten,
Kaiserl. u. Königl. Stadt-Physikus in Wien.

Verkaufsstelle in Thorn bei **R. Werner.**

JOHANN HOFF's concentrirtes Malzextrakt für Lungenleidende.

Mir ist das

Grundstück Mocker Nr. 29

übertragen worden zu verkaufen. Es besteht aus einer Baustelle, Garten- u. Ackerland. Käufer wollen sich melden bei **A. Schütze.**

Ein kleiner weißer

Seidenpudel

ist abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung **Breitestrasse Nro. 88, I.**

Der Herr **Musiklehrer, Componist u. Clavierstimmer Wawrowski** hat mich in Inowrazlaw für todt erklärt. Meinen dortigen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich mich der besten Gesundheit erfreue und nach wie vor halbjährlich daselbst eintreffe.

L. Patzer.

Lehrlinge

verlangt

G. Steinke-Podgorz,
Klempnermeister.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)

Heilanstalt Strötzel-Westeroth,
Basel-Binningen (Schweiz.)

Fechtverein. Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein bei **Schumann.**

Das

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf., prima Halbdaunen nur 1,60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt. Nichtkonvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kundschaft habe ich auch in der Stadt, **Segler- u. Araberstrasse-Ecke 119,** einen

Häcksel-Verkauf

bei Schlossermeister **R. Majewski** eingerichtet. **A. Majewski.**

Ueber Beschaffenheit und Werth des **Gustav Prowe**'schen

Seegrundstücks

bei Schönsee ist in der Lage die ausführlichsten Mittheilungen zu machen

Georg Meyer
Schuhmacherstraße 353, I.

Schöne harte

Holzasche

zu verkaufen Elisabethstraße 269, II.

Gut gebrannte

Mauersteine

billigst bei **S. Bry.**

„Lilienmilchseife“

beseitigt sofort alle **Sommersprossen,** erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei **Adolf Leetz.**

Im „Männerspiegel“

enthüllt m. hochinteress. **Abbild.** Dr. Burns die Geheimn. des Geschlechtslebens, auch des weiblichen. Versandt, auch Chiffre postl., f. M. 1 (Briefm.) durch die Dörner'sche Buchh. in Berlin W. 35.

Schützenhausgarten.

Mittwoch den 12. Mai 1886

Streich-Concert

von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Anfang 7½ Uhr. — Entree 20 Pf.

H. Reimer.

Der von Herrn **Bähring** innegehabte

Lagerplatz

ist zu verm. **Ww. Hildebrandt.**

Laden und Wohnung

zu verm. Näheres Neustadt, Elisabethstraße 269, 2 Treppen, zu erfahren.

Ein fr. möbl. Zim. von sogleich zu vermiethen Brückenstr. 14, 1 Tr.

1 Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern Entree, Balkon nebst Zubehör zu vermiethen beim Bauunternehmer **Carl Roeseler,** Gr. Mocker, v.d. Leib. Thor.

Freundliche trockene und bequeme **Familienwohnungen** Culmer Vorstadt zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres Neustadt, Elisabethstraße 269, 2 Treppen.

Eine kleine Wohnung und ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 183.

2 f. Vorderzimmer auch zum Comptoir geeignet zu verm. Seglerstraße 119.

Rob. Majewski.

Kl. Wohnung von sofort zu verm. Culmerstraße 342.

Möbl. Zimmer

zu vermiethen Elisabethstraße 87, I.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Juni . . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juli . . .	—	—	—	—	—	1	2

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.